

DIE WIEBLINGER *SENECIO*-STELE AUS DEM NECKAR BEI HEIDELBERG

Zu den Exponaten der im Sommer 2015 neu eröffneten Sektion Römischer Totenkult »Straße ins Jenseits« des Kurpfälzischen Museums der Stadt Heidelberg zählt ein römischer Grabstein, der bereits im Oktober 1965 als Schwemmfund im Flussbett des Neckars bei Heidelberg-Wieblingen auf Höhe der Kläranlage entdeckt worden ist (**Abb. 1**; Inv.-Nr. HD-Wie 1993/11)¹. Als ursprünglicher Aufstellungsort ist an einen Bestattungsplatz links des Neckars bei der Wieblinger römischen Siedlung oder entlang der rechts des Flusses nach Ladenburg verlaufenden römischen Gräberstraße zu denken.

Es handelt sich um das Fragment einer großformatigen Grabstele aus rotem Buntsandstein mit den Abmessungen (74 cm) × 76 cm × 22 cm. Das Fundstück ist rechts und links geringfügig beschädigt, der obere und untere Teil ist jeweils weggebrochen. Man wird sich nach oben hin eine Reliefdarstellung, möglicherweise mit Giebelabschluss, in der Art des oberhalb der hier besprochenen Inschrift gezeigten Reliefs eines Ehepaars (**Abb. 2**)², vorstellen dürfen³. Die Inschrift ist vollständig erhalten und befindet sich auf einem leicht eingetieften Inschriftenfeld; die Buchstabenhöhe beträgt (Z. 1-5) 6,5-8,5 cm und (Z. 6) 10,5 cm (**Abb. 3**).

- 1 *D(is) M(anibus)*
Senecio lanu-
ari (filius) ci(vis) Nemes
an(norum) LV et com(m)em(oriae)
- 5 *Siora p(ientissimo) con(iugi)*
c(uravit)



Abb. 1 Heidelberg-Wieblingen. Grabstele aus dem Neckar: *in situ*-Fundlage (**a**) der *Senecio*-Inschrift und Skizze der Fundstelle (**b**). – (a Foto H. Volkmar, Kurpfälzisches Museum Heidelberg; b Zeichnung B. Heukemes, Kurpfälzisches Museum Heidelberg/ Stadtarchiv Ladenburg, N Heukemes 79).

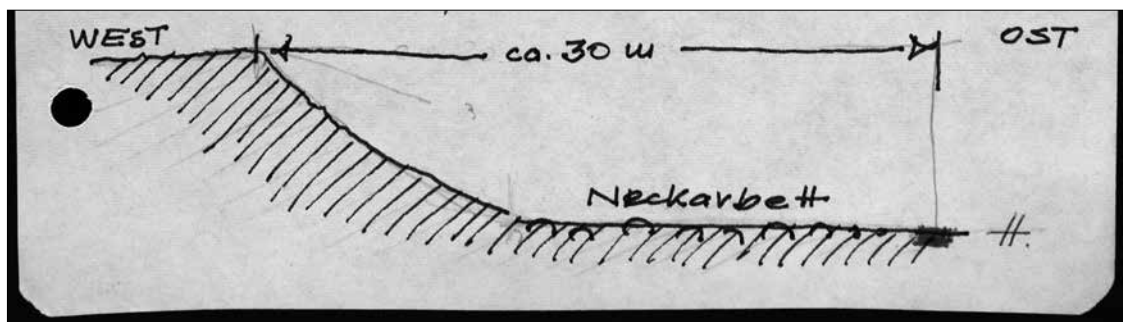




Abb. 2 Heidelberg-Wieblingen. In der Nähe der Fundstelle der *Senecio*-Inschrift entdecktes Fragment einer weiteren großformatigen Grabstele. – (Foto E. Kemmet, Kurpfälzisches Museum Heidelberg).

Das Erscheinungsbild der Inschrift ist geprägt von regelmäßig gestalteten, relativ flach eingemeißelten *litterae capitales*. Deren teilweise reduktionistische Ausführung zeigt sich am vereinzelt Verzicht auf die Querhasten der Buchstaben *E* und *L*, konkret in *Senecio* (Z. 2), *Nemes* (Z. 3) und *LV et* (Z. 4). Vermutlich waren diese in der ursprünglich wohl farblichen Gestaltung der Buchstaben sichtbar gemacht. Die Anordnung der vier mittleren Zeilen ist linksbündig, die der ersten und letzten Zeile zentriert.

Gestaltung, Aufbau und Inhalt entsprechen grundsätzlich dem standardisierten Muster derartiger Grabinschriften. So benennt der Haupttext (Z. 2-5), umschlossen von den Dedikationsformeln *Dis Manibus* (Z. 1) und *curavit* (Z. 6), einerseits den Empfänger der Grabstele und dessen wichtigste biographische Daten – demnach handelt es sich um den mit 55 Jahren verstorbenen *Senecio*, Sohn eines *Ianuaris* und zugleich Bürger der *civitas Nemetum* –, andererseits die Dedikantin *Siora*, die das Grabmal zum Gedenken (*commemoria*) an ihren Ehemann errichten ließ.

Aufgrund von Formular und paläographischen Merkmalen ist die Entstehung der Inschrift im 2., spätestens im frühen 3. Jahrhundert anzusetzen.

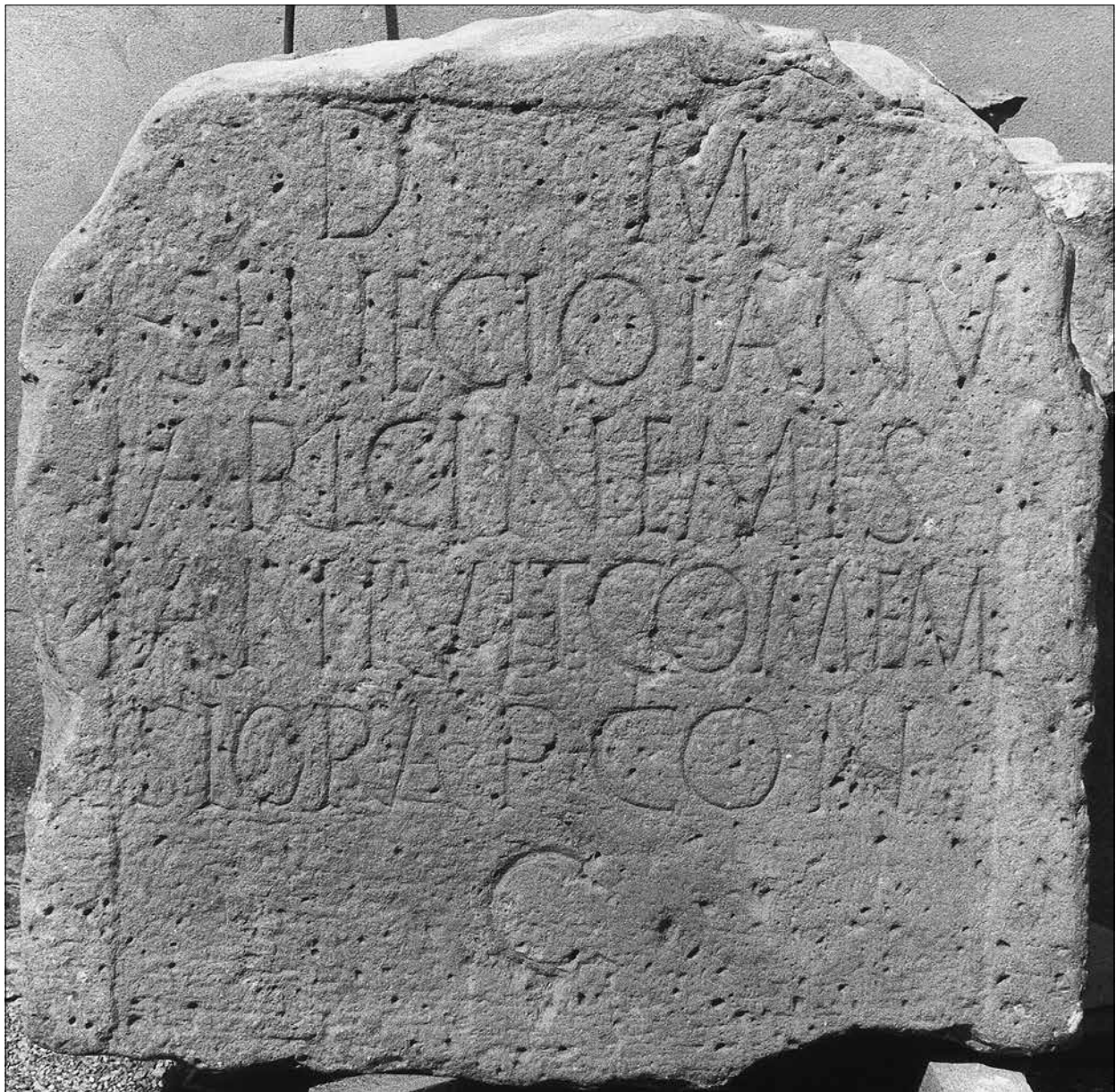
Bei genauerem Hinsehen zeigt die Inschrift jedoch auch einige bemerkenswerte Auffälligkeiten:

– Z. 2/3: *Senecio Ianuari*: Die Auflösung dieser Nomenklatur und die Rückführung auf ihre Grundform im Nominativ sind nicht ganz eindeutig. Prinzipiell sind drei Optionen denkbar: 1. *Senecius* (n.g.) *Ianuaris* (cogn.): Der Name des Verstorbenen wäre zweiteilig und stünde im Dativ; 2. *Senecius* (cogn.) *Ianuari* (*filius*): Der Name des Verstorbenen wäre einteilig, stünde wiederum im Dativ und wäre ergänzt um den Vatersnamen *Ianuaris* im Genitiv; 3. *Senecio* (cogn.) *Ianuari* (*filius*): Der einteilige Name des Verstorbenen stünde in diesem Fall im Nominativ, wiederum ergänzt um das Patronymikon *Ianuaris* im Genitiv. – Angesichts des insgesamt deutlich zahlreicheren und offenbar geläufigeren Vorkommens von *Senecio* und von *Ianuaris* als Cognomina⁴ wird der dritten Lesung der Vorzug gegeben.

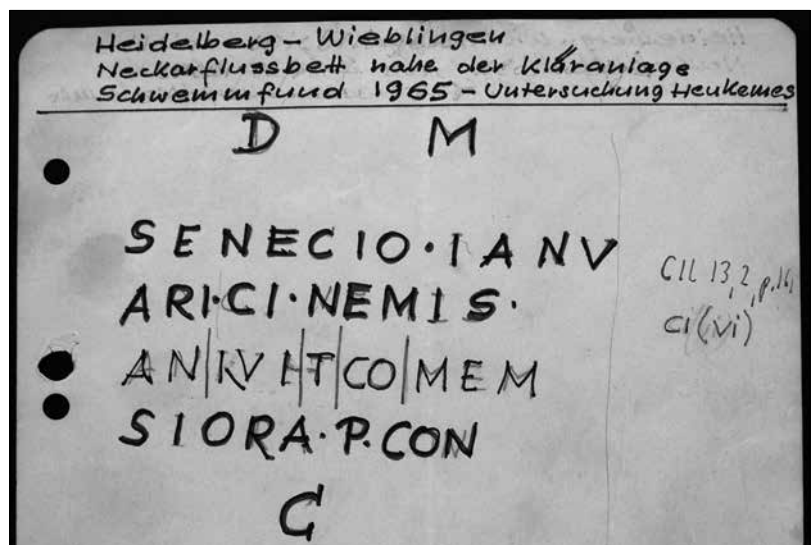
Der in die römische Nomenklatur als Cognomen eingegangene Name ursprünglich keltischer Provenienz *Senecio* ist außer in Italien vor allem in den nordwestlichen und den Donauprovinzen anzutreffen⁵. Bezogen auf die germanischen Provinzen scheint der Name hauptsächlich in der Germania superior dokumentiert zu sein, darunter auch in der hier vorgelegten Heidelberger Inschrift⁶.

– Z. 3: *civis Nemes*: Die *origo* des Verstorbenen aus der benachbarten *civitas Nemetum*, einem von germanisch-keltischer Einwohnerschaft besiedelten Gebiet⁷ mit dem Hauptort Noviomagus (Speyer), harmoniert mit der keltischen Herkunft des Namens *Senecio*.

– Z. 5: Gleiches gilt für den keltischen und vornehmlich in den gallischen Provinzen belegten Namen der Dedikantin, *Siora*⁸. Für die germanischen Provinzen liefert die Heidelberger Inschrift den bislang einzigen Nachweis dieses Namens.



a



b

Abb. 3 Heidelberg-Wieblingen. Grabstele aus dem Neckar: *Senecio*-Inscription (a) und erste Umzeichnung durch B. Heukemes (b). – (a Foto E. Kemmet, Kurpfälzisches Museum Heidelberg; b Zeichnung Stadtarchiv Ladenburg, N Heukemes 79).

- Z. 4: *commemoriae* als Ausdruck für das Gedenken an den Verstorbenen ist außer auf der Heidelberger Inschrift nur noch auf einer frühkaiserzeitlichen Grabinschrift aus Rom bekannt⁹. Inhaltlich ist er als gleichbedeutend mit dem in der lateinischen Epigraphik weitaus geläufigeren Ausdruck *memoriae* anzusehen¹⁰.
- Z. 5: *pientissimo coniugi*: Sinn und Auflösung der Abkürzung *P CON* sind unzweifelhaft. Dennoch ist der Ausdruck insofern auffällig, als er in der hier vertretenen invertierten Wortstellung vergleichsweise selten belegt ist¹¹. Die weitaus geläufigere Form lautet *coniugi piissimo/-ae* bzw. *pientissimo/-ae*, wobei die dabei verwendeten Abkürzungen des Superlativs von *p.* über *pien.* bis *pentis.* variieren. Im ohnehin disparaten Vorkommen der invertierten Wendung *p(ientissimo) con(iugi)* ist, anders als bei der häufigeren »Normalform«, zudem die einbuchstabile Abkürzung *P* auf der Heidelberger Inschrift singulär; denn in sämtlichen Belegen für diese Wendung ist das Adjektiv entweder ganz ausgeschrieben oder höchstens mit *pien.* oder *pientissi.* abgekürzt – ein Umstand übrigens, der dafür spricht, in der Heidelberger Inschrift der Auflösung *pientissimo* den Vorzug gegenüber *piissimo* zu geben. Schließlich ist die Buchstabenfolge *P CONIVGI* außer sehr ähnlich auf der Heidelberger Inschrift (*P CON*) nur noch einmal in einer Grabinschrift aus Dakien nachgewiesen, dort allerdings in der Bedeutung *p(osuit) coniugi*¹² und in einer syntaktischen Einbindung, die mit jener der Heidelberger Inschrift nicht harmoniert, nämlich konkret im Hinblick auf das bereits bestehende Vorliegen eines abschließenden Prädikats (Z. 6).
- Z. 6: *curavit*: Auch hier ist die Auflösung des *C* zu *c(uravit)* nicht infrage zu stellen, obgleich damit – nochmals – eine wenig geläufige Ausdrucksform begegnet. Die Kombination *coniugi curavit* ist bislang nur in der vorliegenden Inschrift bezeugt, wie auch sonst vergleichbare Konstruktionen von Dativ + *curavit* insgesamt sehr selten anzutreffen sind¹³. In Grabinschriften, und dort in der Regel am Textende, ist *C* für *curavit* bzw. *curaverunt* nämlich mehrheitlich in der Wendung *FC* für *f(aciendum) c(urav-it/-erunt)*¹⁴ zu finden, mit Abstand gefolgt vom inhaltlich grundsätzlich gleichbedeutend verwendeten *PC* für *p(onen-dum) c(urav-it/-erunt)*¹⁵. Alle übrigen Formulierungen in Kombination mit *C* in der Bedeutung *c(uravit)* repräsentieren Einzel- oder sehr selten vorkommende Fälle¹⁶. Für eine dieser singulären Erscheinungen steht einmal mehr auch die vorliegende Inschrift.

In der Summe präsentiert sich der Text der hier vorgestellten Heidelberger Grabinschrift als Zeugnis eines Ehepaars, deren Namen auf seine keltische Provenienz verweisen. Dass dabei der Vater des Empfängers der Inschrift, *Ianuaris*, einen im Römischen Reich verbreiteten Namen trägt¹⁷, muss in einer Zeit der fortgeschrittenen Durchmischung und Koexistenz lokaler und zugewanderter Bevölkerungsanteile und Traditionen nicht verwundern¹⁸.

Umso bemerkenswerter ist die dichte Folge von deutlich wenig geläufigen Wendungen im Inschriftenformular: *commemoria* (Z. 4) und *pientissimo coniugi* (Z. 5), letztere zudem in Verbindung mit *curavit* (Z. 6), mögen wohl vorrangig auf die provinzielle Genese der Inschrift zurückzuführen sein, sind aber letztlich selbst in den Provinzen nur sehr vereinzelt anzutreffen.

Besonders wertvoll ist schließlich die Bezeichnung des Empfängers der Inschrift als *civis Nemes*, wodurch der Bestand der Heidelberger Inschriften um das Zeugnis einer weiteren *origo*-Angabe bereichert wird. Zu den dort jeweils einmal vertretenen *cives Trever*¹⁹ und *Mediomatrica*²⁰ tritt hier noch ein weiterer Angehöriger einer fremden Bürgerschaft, in diesem Fall der dem Aufstellungsort der Inschrift unmittelbar benachbarten *civitas Nemetum*. Diese *civitas* wiederum ist im epigraphischen Bestand des Heidelberger Raumes bereits einmal bezeugt, namentlich in der auf dem Gipfelheiligtum des Heiligenbergs gestifteten Weihinschrift des *C(aius) Candidius Calpurnianus*, des zweimaligen Dekurios der benachbarten wie der örtlichen *civitas Sueborum Nicrensium*²¹.

Anmerkungen

- 1) Bislang unpubliziert. – Funddokumentation von Berndmark Heukemes im Stadtarchiv Ladenburg (N Heukemes 79) und in den Ortsakten des Kurpfälzischen Museums Heidelberg. – Vorläufige Veröffentlichungen: Kakoschke 2002, 155-156 Nr. 1.132; EDH <http://edh-www.adw.uni-heidelberg.de/edh/inschrift/HD038670> (in Absprache mit Dr. Renate Ludwig, Kurpfälzisches Museum Heidelberg); EDCS-61400235. – Für die Publikationsgenehmigung und weiterführende Hinweise geht der Dank der Verf. an Frau Dr. Renate Ludwig, für wertvolle Hilfestellungen bei den notwendigen Archivstudien an Frau Dr. Anita Gaubatz-Sattler (Landesamt für Denkmalpflege Regierungspräsidium Stuttgart) und Herrn Oliver Gülck (Stadtarchiv Ladenburg).
- 2) Ebenfalls aus dem Neckar bei Heidelberg-Wieblingen (entdeckt Juli 1979, geborgen März 1980; vgl. Funddokumentation B. Heukemes und Ortsakten Kurpfälzisches Museum Heidelberg). – Aufgrund der Abmessungen des Reliefs von (120 cm) × (83 cm) × 23 cm ist eine zunächst naheliegend erscheinende Zusammengehörigkeit mit der Inschrift auszuschließen.
- 3) Für weitere Beispiele vergleichbarer Grabstelen aus dem Heidelberger Raum s. <http://edh-www.adw.uni-heidelberg.de/edh/inschrift/HD038668> (*Accepta*), <http://edh-www.adw.uni-heidelberg.de/edh/inschrift/HD038669> (*Mogetius*), <http://edh-www.adw.uni-heidelberg.de/edh/inschrift/HD031872> (*Respectus*), jeweils mit Auflistung der wichtigsten Publikationen. – Zu den großformatigen Stelenmonumenten in der Germania superior s. Scholz 2012, 298-311.
- 4) *Senecio* (cogn.): OPEL IV 65; Kakoschke 2008, 315-316 Nr. CN 2784; dagegen seltener *Senecius* (cogn.) bzw. (n. g.): OPEL IV 66. – *Ianuarius* (cogn.): OPEL II 222; Kakoschke 2007, 416-418 Nr. CN 1560; dagegen seltener *Ianuarius* (cogn.): Solin/Salomies 1988, 343; Kakoschke 2008, 416 Nr. CN 1559.
- 5) Holder 1904/1922, Sp. 1473-1474; OPEL IV 65. – Vgl. auch Schmidt 1957, 266; Weisgerber 1968, 179.
- 6) Ergebnis laut Datenbankrecherche in der EDCS (5.1.2016) nach »Provinz: ›Germania inferior‹ + ›Germania superior‹« kombiniert mit Suchtext: »Senec«: insgesamt 38 gefundene Inschriften. Davon belegen 16 sicher den Eigennamen *Senecio* mit der geographischen Verteilung von 4 × Germania inferior und 12 × Germania superior.
- 7) Holder 1904/1922, Sp. 708-710. – K. Zangemeister, LIV-LXIII. Nemetes, in: CIL XIII 2, 1 (Berolini 1905) 161-162. – Dondin-Payre/Raepsaet-Charlier 1999, 295-296. 334-335. – Wiegels 2002. – Rasch 2005, 140.
- 8) Holder 1904/1922, Sp. 1576; OPEL IV 84; Kakoschke 2008, 345 Nr. CN 2882. – Kakoschke 2002, 156 Anm. 762b zieht eine Herkunft aus dem Gebiet der Mediomatriker in Erwägung.
- 9) CIL VI 0955 add. p. 3418.
- 10) Die Nuance einer im Kompositum *commemoria* durch das Präfix *co(n)-* bewirkten semantischen Verstärkung von *memoria* fand jedenfalls in der inschriftlichen Praxis keinen signifikanten Niederschlag (vgl. Anm. 9). Die damit einhergehende geringe epigraphische Evidenz lässt es somit nicht zu, etwaige Bedeutungsunterschiede auszumachen. – Vgl. analog den Gebrauch der Verben *memorare* und *commemorare* in den literarischen Quellen (ThLL 3, 1830-1836 bes. 1830, I. 39-52; ein substantivisches »*commemoria*« neben *memoria* ist dort nicht belegt, dessen Stelle scheint von der Substantivform *commemoratio* eingenommen worden zu sein).
- 11) Außer auf der vorliegenden Heidelberger Inschrift gesichert in CIL III 847a u. 7651 (jeweils Dacia); CIL III 1712 u. 9007 (jeweils Dalmatia); ILBulg 236 (Moesia inferior).
- 12) Aus Romula (Dacia), s. <http://edh-www.adw.uni-heidelberg.de/edh/inschrift/HD017657> mit Auflistung der wichtigsten Publikationen.
- 13) Grabinschriften aus Novae (Moesia inferior): .../m(erenti?) c. (<http://edh-www.adw.uni-heidelberg.de/edh/inschrift/HD042193> mit Auflistung der wichtigsten Publikationen) und Iniesta (Hispania citerior): ... sibi uxori/socrae c. (http://eda-bea.es/pub/record_card_1.php?rec=16008 mit Auflistung der wichtigsten Publikationen).
- 14) Laut spezifischer Abfrage in der EDH nach Suchwort: »<i>(urav</i> + <i>)</i>Klammern beachten« + Inschriftengattung: »Grabinschrift« mit insgesamt 1145 Suchtreffern findet sich »<i>f(aciendum)</i> c(uravit)« bei 1024 Inschriften.
- 15) In 64 von insgesamt 1145 Suchtreffern (vgl. Anm. 14). – Nicht zu begründen ist die zunächst naheliegend erscheinende Auflösung von *P CON C* als *p(onendum) con(iugi) c(uravit)*, da die Sperrung der Konstruktion *ponendum curavit* durch ein Objekt in der epigraphischen Praxis nicht verifiziert werden kann (überprüft an 147 Belegen in der EDH und 778 Belegen in der EDCS; die einzigen beiden dort anzutreffenden Sperrungen [*p. d(e) s(uo) c.* und *p. condicione loci c.*] sind nicht vergleichbar und taugen somit nicht als belastbares Exempel).
- 16) Zu diesen zählen: (als Varianten von *FC*) *fi(eri) c.*, *perfici c.*, *r(eficiendum?) c.* und *c. f(aciendum)*, ferner *s(epulcrum?) c. b(ene?)*, *t(estamento) c.*, *s(cribendum)* bzw. *s(tatuendum) c.*, *s(cribendum) c.* und *perscr(i)bendum c.*, *d(e) s(uo) c.*, *d(e) s(ua) p(ecunia) c.*, *l(ibens) m(erito) v(ivus) c.*, *impensa s(ua) c.*; (als Subjekt + c.-Konstruktionen) *fra(ter) c.*, *h(eres) bzw. (h)e(res) c.*, *h(eres) e(ius) c.*, *patr[on(us)] pius c. f(aciendum)* sowie in der Sperrung *Bitilla c. fil(ia)*.
- 17) Schulze 1933, 474. – Zur Verbreitung des Namens in den germanischen Provinzen vgl. Kakoschke 2002, 663.
- 18) Kakoschke 2002, bes. 7. 616-620. – Allein aus dem Heidelberger Inschriftenbestand ist in der Weihung des Brüderpaars *Iulius Secundus* und *Iulius Ianuarius* ein weiterer Träger dieses Cognomens bezeugt: <http://edh-www.adw.uni-heidelberg.de/edh/inschrift/HD036454> mit Auflistung der wichtigsten Publikationen.
- 19) *Marovirus Brictonis f.*: <http://edh-www.adw.uni-heidelberg.de/edh/inschrift/HD036465> mit Auflistung der wichtigsten Publikationen.
- 20) *Acceptae Sabini f.*: <http://edh-www.adw.uni-heidelberg.de/edh/inschrift/HD038668> mit Auflistung der wichtigsten Publikationen.
- 21) [...] *item decurio* [...]: <http://edh-www.adw.uni-heidelberg.de/edh/inschrift/HD036494> mit Auflistung der wichtigsten Publikationen.

Literatur

- Dondin-Payre/Raepsaet-Charlier 1999: M. Dondin-Payre / T. Raepsaet-Charlier, Cités, Municipales, Colonies. Les processus de municipalisation en Gaule et en Germanie sous le Haut Empire romain. Publ. Sorbonne: Sér. Hist. Ancienne et Médiévale 53 (Paris 1999).
- EDCS: Epigraphik-Datenbank Clauss-Slaby. http://db.edcs.eu/epigr/epi_de.php (15. 5. 2016).
- EDH: Epigraphische Datenbank Heidelberg. www.epigraphische-datenbank-heidelberg.de (15. 5. 2016).
- Holder 1904/1922: A. Holder, Alt-celtischer Sprachschatz. II: I-T (Leipzig 1904/1922).
- ILBulg: B. v. Gerov, Inscriptiones latinae in Bulgaria repertae (Sofija 1989).
- Kakoschke 2002: A. Kakoschke, Ortsfremde in den römischen Provinzen Germania inferior und Germania superior. Eine Untersuchung zur Mobilität in den germanischen Provinzen anhand der Inschriften des 1. bis 3. Jahrhunderts n. Chr. Osnabrücker Forsch. Alt. u. Antike-Rezeption 5 (Möhnesee 2002).
- 2007: A. Kakoschke, Die Personennamen in den zwei germanischen Provinzen. 2, 1: Cognomina ABAIUS-LYSIAS (Rahden/Westf. 2007).
- 2008: A. Kakoschke, Die Personennamen in den zwei germanischen Provinzen. 2, 2: Cognomina MACCAUS-ZYASCELIS (Rahden/Westf. 2008).
- OPEL: B. Lórinz u. a. (Hrsg.), Onomasticon provinciarum Europae latinarum (Budapest, Wien 1994-2005).
- Rasch 2005: G. Rasch, Antike geographische Namen nördlich der Alpen. Germanien in der Sicht des Ptolemaios (hrsg. v. S. Zimmer). RGA Ergbd. 47 (Berlin 2005).
- Schmidt 1957: K. H. Schmidt, Die Komposition in gallischen Personennamen. Zeitschr. Celt. Philol. 26/1-2, 1957, 31-301.
- Scholz 2012: M. Scholz, Grabbauten des 1.-3. Jahrhunderts in den nördlichen Grenzprovinzen des Römischen Reiches. Monogr. RGZM 103 (Mainz 2012).
- Schulze 1933: W. Schulze, Zur Geschichte lateinischer Eigennamen. Abhandl. Königl. Ges. Wiss. Göttingen, Phil.-Hist. Kl. N. F. 5, 5 (Berlin 1933).
- Solin/Salomies 1988: H. Solin / O. Salomies, Repertorium nominum gentilium et cognominum Latinorum. Alpha – Omega: R. A 80 (Hildesheim, Zürich, New York 1988).
- Weisgerber 1968: J. L. Weisgerber, Die Namen der Ubier. Wiss. Abhandl. Arbeitsgemein. Forsch. Land Nordrhein-Westfalen 34 (Köln, Opladen 1968).
- Wiegels 2002: RGA² 21 (2002) 66-69 s. v. Nemeter (R. Wiegels).

Zusammenfassung / Summary / Résumé

Die Wieblinger *Senecio*-Stele aus dem Neckar bei Heidelberg

Der bislang unpublizierte Altfund (1965) des Fragments einer Grabstele für einen Bürger der benachbarten *civitas Nemetum* aus dem 2./frühen 3. Jahrhundert reiht sich zunächst ganz »unverdächtig« in die Serie der aus den Heidelberger Nekropolen – insbesondere von Heidelberg-Bergheim und entlang der Gräberstraße Richtung Ladenburg – gut bekannten großformatigen Grabstelen ein. Bei genauerer Betrachtung jedoch offenbart die formal vergleichsweise einfach und gewöhnlich konzipierte Inschrift eine bemerkenswert dichte Fülle an Merkmalen und Singularitäten: Während der Name des Verstorbenen *Senecio* (oder *Senecius?*, dies ist nicht mit letzter Sicherheit zu entscheiden) (Z. 2) vor allem in der Germania superior anzutreffen ist, findet sich der Name seiner Frau *Siora* (Z. 5) in Germanien ausschließlich in Heidelberg; der Begriff *commemoria* (Z. 4) ist außer einmal in Rom wiederum nur noch in Heidelberg belegt, während der Ausdruck *p(ientissimo) coniugi c(uravit)* (Z. 5/6) in dieser Form auf gar keine bekannte Parallele zurückgeführt werden kann.

The *Senecio* Stele from Wieblingen Found in the Neckar River at Heidelberg

An old find (1965) of a fragment of an epitaph for a citizen of the neighbouring *civitas Nemetum* dating to the 2nd/early 3rd century remained unpublished and looked at first perfectly »unsuspicious« within the series of well-known large-scale tombstones from the Heidelberg cemeteries – especially from Heidelberg-Bergheim and from the road of tombs towards Ladenburg. However, a closer look at the relatively simple and commonly composed inscription revealed a remarkable concentration of characteristics and singularities: While the name of the deceased *Senecio* (or *Senecius?*, this cannot be decided with certainty) (l. 2) was most frequently used in Germania Superior, the name of his wife *Siora* (l. 5) occurred in Germania exclusively in Heidelberg. Also the term *commemoria* (l. 4) is with the exception of a case in Rome found solely in Heidelberg and the expression *p(ientissimo) coniugi c(uravit)* (l. 5/6) is without comparison and unique in its form.

Translation: M. Struck

La stèle de *Senecio* de Wieblingen du Neckar près de Heidelberg

Un fragment de stèle funéraire d'un citoyen de la *civitas Nemetum* proche, datée du 2^e/début du 3^e siècle, découverte anciennement (1965) et jusqu'alors non-publiée, s'intègre assez »naturellement« dans la série des stèles funéraires de grand format des nécropoles de Heidelberg – plus particulièrement celle de Heidelberg-Bergheim et de la nécropole située le long de la voie vers Ladenburg. Une inspection plus précise de cette inscription simple et standard dans son formulaire, dévoile cependant plusieurs caractéristiques et singularités. Alors que le nom du défunt *Senecio* (ou *Senecius?*, ceci n'est pas déterminable avec certitude) (l. 2) se rencontre avant tout dans la Germania Superior, le nom de son épouse *Siora* (l. 5) n'apparaît que à Heidelberg; la notion de *commemoria* (l. 4) n'est connue que à Heidelberg à l'exception d'une mention à Rome, alors que l'expression *p(ientissimo) coniugi c(uravit)* (l. 5/6) dans cette forme ne peut être rattachée à aucun parallèle.

Traduction: L. Bernard

Schlüsselwörter / Keywords / Mots clés

Baden-Württemberg / römische Kaiserzeit / Grabstein / *civitas* / Epigraphik
Baden-Württemberg / Roman Imperial Period / tombstone / *civitas* / epigraphy
Bade-Wurtemberg / romain impérial / stèle funéraire / *civitas* / épigraphie

Francisca Feraudi-Gruénais

Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg
Seminar für Alte Geschichte und Epigraphik
Marstallhof 4
69117 Heidelberg
francisca.feraudi-gruenais@zaw.uni-heidelberg.de